

Mobilität und soziale Einbindung

Ivano De Gobbi
Präsident GGR Stadt Zug
Stadtkanzlei im Stadthaus
Gubelstrasse 22
6300 Zug

Parlamentarischer Vorstoss GGR
Eingang : 11.12.2024
Bekanntgabe im GGR : 21.01.2025

Zug, 11. Dezember 2024

Interpellation: Mobilität und soziale Einbindung älterer Menschen in der Stadt Zug

Sehr geehrter Herr Präsident

Eingang 11. DEZ. 2024

Departement	Antr. / Erled.	z.K.
Präsident		
Finanz		
Bildung		
Bau		
SUS	✓	
Kanzlei		
Dienst-/Stabstelle		

Die demografische Entwicklung in der Stadt Zug birgt grosse Herausforderungen. Bis zum Jahr 2040 wird die Bevölkerung in der Altersklasse 65+ um 80 % und in der Altersklasse 80+ um 102 % zunehmen. Gleichzeitig erschweren veränderte Familienstrukturen und gesellschaftliche Lebensformen mit Kleinfamilien und Single-Haushalten den sozialen Zusammenhalt und begünstigen das Phänomen Einsamkeit.

Die soziale Einbettung und psychische Stabilität älterer Menschen ist ein wesentlicher Bestandteil von Gesundheit und Lebensqualität und ist genauso wichtig wie die medizinische Versorgung. Leider wird dieser Aspekt häufig unterschätzt. Eine starke soziale Einbindung hat indirekt auch positive Auswirkungen auf das Gesundheitswesen, da sie präventiv wirken kann. Eine der grössten Herausforderungen für ältere Menschen ist der Erhalt der Mobilität. Autonomie bei der Fortbewegung – sei es für Konzertbesuche, Einkäufe, Arzttermine oder die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben – ist ein zentrales Bedürfnis, das direkt mit Zufriedenheit, Lebensfreude und der psychischen wie physischen Gesundheit verbunden ist. Für viele ältere Menschen ist das Autofahren bis ins hohe Alter ein sehr wichtiger Bestandteil dieser Autonomie. Doch mit zunehmenden altersbedingten Einschränkungen wie nachlassendem Sehvermögen, Gangunsicherheit und Kommunikationsbarrieren wird der Verzicht auf das Auto oft unvermeidbar. In einer schnelllebigen Umgebung wird dies für viele als Verlust von Selbstbestimmung empfunden.

Die Stadt Zug setzt sich in ihrer Altersstrategie 2023–2035 dafür ein, dass der öffentliche Raum barrierefrei gestaltet wird. Es bleibt jedoch die Frage, wie die Stadt den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern, die nicht mehr Autofahren können oder gedanklich dabei sind, den Fahrausweis abzugeben, geeignete Alternativen bietet, damit sie weiter autonom, sicher und angenehm mobil bleiben.

Die Angebote von Taxi Zug und dem Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes sind sehr wünschenswert und tragen massgeblich zur Mobilität von älteren Menschen bei. Sie ermöglichen insbesondere Fahrten zu Arzt- und Spitalbesuchen sowie Therapiebesuchen. Jedoch erfordern diese Dienste eine Vorausreservierung von mindestens drei bis fünf Tagen, was die Spontaneität stark einschränkt.

Die erwähnten Angebote sind primär auf geplante Fahrten ausgerichtet, wodurch ältere Menschen nicht die Flexibilität haben, spontan ihre Mobilität zu gestalten, sei es für kurzfristige Konzertbesuche, Besuche bei Freunden, kleinere Erledigungen oder einfach nur für eine soziale Aktivität. In einer Lebensphase, in der die Autonomie eine besonders hohe Bedeutung hat, ist es wichtig, dass ältere Menschen auch kurzfristig mobil bleiben dürfen. Daher sollen Tixi Zug und der Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes nicht als Lösung dieser Anfrage betrachtet werden, da diese bestehenden Angebote aufgrund ihrer langen Vorlaufzeiten nicht ausreichend die Spontantät und Flexibilität bieten, die für viele ältere Menschen von entscheidender Bedeutung sind.

Angesichts der prognostizierten demografischen Entwicklung ist es dringend notwendig, Mobilitätslösungen für Menschen in der 4. oder auch 3. Lebensphase zu schaffen, die als echte Alternative zum Auto dienen. Diese sollten barrierefrei, niederschwellig und auf die spezifischen Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt sein. Ein erweitertes und flexibles Angebot von Mobilitätsdiensten, das auch kurzfristig Fahrten ermöglicht, würde der Spontantät und den sozialen Bedürfnissen Rechnung tragen und dem Phänomen Einsamkeit entgegenwirken.

Mit einer klaren Vision wie «Go Zug – Mobilität für alle» kann die Stadt Zug als Vorreiterin in der altersgerechten Mobilität auftreten und einen wertvollen Beitrag zu Gesundheit und Wohlergehen leisten.

Fragen:

1. Mobilität:

Wie gewährleistet die Stadt Zug, dass Senior:innen – teils mit Hilfsmitteln – unter Berücksichtigung altersbedingter Einschränkungen spontan, autonom, sicher und angenehm von A nach B gelangen können?

2. Bekanntheit bestehender Massnahmen:

Sind die Massnahmen, die bereits getroffen wurden, der Bevölkerung ausreichend bekannt, leicht zugänglich und wirksam? Welche konkreten Angebote existieren?

3. Prüfung eines subventionierten «Seniorentaxis» durch die Stadt:

Ist ein leicht zugängliches und kostengünstiges Verkehrsmittel, etwa in Form eines «Seniorentaxis», eines «Rufbusses» oder eines flexiblen Shuttlesystems, welches die Senior:innen direkt beim gewünschten Ort abholt, innerhalb des Stadtgebiets zu prüfen?

4. Einbindung:

Wie plant die Stadt die älteren Menschen aktiv in die Entwicklung solcher Angebote miteinzubinden?

Wir danken dem Stadtrat für die Beantwortung unserer Fragen und freuen uns auf eine positive Entwicklung in diesem Bereich.

Freundliche Grüsse

Im Namen der Fraktion Die Mitte – Stadt Zug
Beatrice Emmenegger